



Eine Rast lohnte sich am Stand des Verkehrsvereins Schriesheim. Fotos: Dorn



Zwei Symbole, ein Weg: Wanderer auf dem Leutershausener Kehrrang können sich künftig auf die Attraktionen des Blütenwegs und des Burgensteigs freuen.



Der Hirschberger Hartmut Kowalinski (r.) erklärt, wie man ein Insektenhotel baut.



Auf Weinheimer Gemarkung lockte der Sulzbacher Bürgerwingert.

ABSEITS DES WEGS

Steine gegen schlechtes Wetter

Das Blütenwegfest nutzten viele Familien zu einer Wanderung. Doch das kühle Wetter am Sonntag gefiel nicht jedem. „Mir ist kalt“, protestierte ein kleiner Junge, der gerade aus dem Auto der Eltern ausgestiegen war. „Wir schauen mal, wie weit wir kommen“, sagte seine Mutter. Doch für den Nachwuchs gab es einiges zu sehen entlang des Blütenwegs. Und wer sich für Steine interessierte, der war bei der Arbeitsgemeinschaft Altbergbau Bergstraße-Odenwald bestens aufgehoben. Sie präsentierte eine kleine Steinsammlung an ihrem Stand.

Eis im Regen

Schmeckt denn Eis bei Temperaturen unter zehn Grad? Viele Kunden hatte der Eiswagen am Ersten Kehrrang oberhalb Leutershausens nicht. Liederhändler Hartmut Höfele war entsetzt, als eine Frau mit einem Waffeleis an ihm vorbeiging. „Bist Du denn wahnsinnig, bei dem Regen Eis zu essen“, rief er ihr zu, um sogleich „I'm singing in the rain“ anzustimmen. Damit war es aber nicht weit her, denn die Regentropfen gingen in Schneegraupel über, was irgendwie besser zum Eis passte.

35 Kilometer durch die Natur

Einweihung des Blütenwegs zwischen Laudenbach und Dossenheim – Strecke „in die Natur reingelegt“

Von Stefan Zeeh

Hirschberg. Pünktlich zur offiziellen Einweihung des Blütenwegs an der im Tal zwischen Großsachsen und Heiligkreuz gelegenen Grube „Hülfe Gottes“ schoben sich dicke Wolken vor die bis dahin kräftig scheinende Frühlingssonne.

Die ersten, gleich darauf niedergehenden Regentropfen versprachen eigentlich nichts Gutes für die Wanderer an diesem Tag, die sich von Großsachsen in Richtung Kehrrang bei Leutershausen unter der Führung von Experten auf den Weg machten. Leicht ging es zunächst bergauf. Während auf der rechten Seite des Blütenwegs eine mächtige Wand aus Löß den Wegverlauf vorgab, zeigten auf der linksseitig gelegenen Wiese einige Apfelbäume bereits die ersten Blütenansätze.

Allzu viele Höhenmeter hatten die Wanderer aber nicht zu erklimmen. Bald schon ging es in einem tief eingeschnittenen Weg, der „Zimmermanns Hohl“, wieder bergab. „Dieser Hohlweg war früher ein

Wirtschaftsweg“, erläuterte der im Weinheimer Grünflächen- und Umweltamt für das Thema Naturschutz zuständige Roland Robra.

Mit Pferden wurde einst das Holz aus dem Wald geholt, und die auf dem Boden entlanggeschleiften Stämme rissen die oberste Bodenschicht immer wieder auf, die vom Regen dann abgeschwemmt wurde. So tiefen sich diese Wege immer weiter in den weichen Löß ein. Der sehr fruchtbare Lößboden ist aber nicht nur bei den Landwirten beliebt. Auch Wildbienen und Hummeln nutzen die

hohen Lößwände, um darin ihre Bauten anzulegen. Gleichzeitig benötigen diese Insekten Sonne und die drohte durch den kräftigen Bewuchs entlang solcher Wege immer seltener durch das dichter werdende Blattwerk hindurchzusehen. Hier kam das „Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept“ (Ilek) ins Spiel, im Zuge dessen Teile des Blütenwegs von ihrem dichten Bewuchs befreit wurden. „Wenn wir nichts machen, wächst alles wieder zu“, sagte Robra. Am Ende der Hohl bot sich

für die Wanderer ein schöner Blick über Großsachsen und die Rheinebene bis hin zum Pfälzer Wald. Auch die Sonne blickte wieder hervor und machte Hoffnung auf einen doch nicht ganz verregneten Tag.

Es wurden aber nicht nur Teile des Blütenwegs frei gelegt. Der Weg selbst bekam zwischen Laudenbach und Dossenheim einen ganz neuen, für die Wanderer attraktiveren, Verlauf. Früher führten laut Robra 14 der damals noch 26 Kilometer langen Strecke durch Ortschaften. Nun ist der Blütenweg auf diesem Streckenabschnitt 35 Kilometer

lang und wurde „in die Landschaft reingelegt“. Dadurch ist der Weg in vielen Bereichen steiler geworden. „Man hätte ihn auch Blütensteig nennen können, doch dafür gibt es noch zu viele befestigte Abschnitte“, erklärte Robra.

Mit dem nahegelegenen Burgensteig soll es zukünftig aber Verbindungen geben. Die entsprechende Ausschilderung fehlt allerdings noch, wie auch die Zielmarkierungen, die den Wanderern die Entfernung zu markanten Punkten auf der Stre-

cke angeben. „Die sollen im Herbst angebracht werden“, sagte Robra. Am Marbacher Hof ging es vorbei. Gut 100 Meter weiter sang am Stand des BUND Liederhändler Hartmut Höfele einer vorbeikommenden Wanderin ein Geburtstagsständchen. Neben allerlei Informationen rund um die Natur hielten die BUND-Mitglieder auch warmen Apfelsaft für die durstigen Gäste bereit. „Angesichts der heutigen Temperaturen lief der gut“, sagte Egon Müller.

Der wärmende Apfelsaft war auch angebracht, denn auf dem Weg zum Ersten Kehrrang wartete noch ein kleiner Schneeschauer auf die Gruppe. Dort angekommen, bot sich den Wanderern eine große Auswahl an verschiedenen Speisen dar – von der Bratwurst bis hin zum mit Wiesenschaumkraut garnierten Brot. Dazu gab es Wein aus der Region, und ein bisschen Volksfeststimmung kam auf. Doch nicht jeder hielt sich lange hier auf, und so machten sich immer wieder Wanderer auf den Weg in Richtung Schriesheim oder zurück nach Großsachsen.

Ausblicke bis zum Pfälzer Wald

Verbindung zu Burgensteig geplant

„Es geht darum, unser 50 bis 100 Jahre altes Landschaftsbild zu erhalten“

Bei der offiziellen Einweihung des Blütenwegs an der Grube „Hülfe Gottes“ stand das Projekt „Ilek“ im Vordergrund – Landrat legte Hand an

Hirschberg-Großsachsen. (ze) Der „Blütenweg“ machte zu seiner offiziellen Einweihung an der Grube „Hülfe Gottes“ im Tal zwischen Großsachsen und Heiligkreuz seinem Namen alle Ehre: Überall waren Blüten zu sehen, ob Kirschbaum-, Apfelbaum- oder Löwenzahnblüten, die erwachende Natur verlieh der Bergstraße die ersten frühlingshaften Farbtupfer.

So war es für Hirschbergs Bürgermeister Manuel Just und Weinheims Ersten Bürgermeister Torsten Fetzner ein Leichtes, auf einer Böschung einen Platz zwischen blühenden Kirschbäumen zur Einweihung des „Blütenwegs“ zu finden. „Ilek, das bedeutet Stärkung des Naturschutzes, der Landwirtschaft und des Tourismus“, rief Manuel Just den rund 200 erschienenen Gästen die Ziele des „Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts“, kurz Ilek, in Erinnerung.

Denn nur durch das seit rund fünf Jahren laufende Ilek-Projekt „Blühende Badische Bergstraße“ war es gelungen, den nicht mehr ganz so attraktiven Blüten-

weg zwischen Laudenbach und Dossenheim neu zu gestalten. Ganz wichtig hierfür war die interkommunale Zusammenarbeit an diesem Projekt beteiligten Gemeinden entlang der Bergstraße, in die Gruppierungen wie der Odenwaldklub, der Nabu oder der BUND eingebunden worden waren, wie Just betonte.

„Ich war anfangs skeptisch“, gestand Fetzner. Er sei zunächst davon ausgegangen, dass Ilek vor allem die Rebflurbereinigung vorantreiben solle. Rasch sei ihm aber klar geworden, dass viel mehr dahinter stecke: „Es geht darum, unser Landschaftsbild zu erhalten, so wie es vor etwa 50 oder 100 Jahren entstanden ist.“ So wurden entlang des Blütenwegs brachliegende und zugewachsene Grundstücke freigelegt und werden heute von Schafen, Galloway-Rindern oder Alpakas beweidet. „Das ist wichtig für den Tourismus“, verwies Fetzner auf einen weiteren Effekt, den die Freihaltung mit sich bringt. Damit die Wanderer zukünftig sicher dem

Blütenweg folgen können, malten anschließend Landrat Stefan Dallinger und Ministerialdirigent Hartmut Alker vom Landesministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz ein großes gelbes „B“ als Wegmarkierung an einen Baum. Unterstützt von den fleißigen Händen einiger Bürgermeister, die die Schriftschablone hielten, wurde mit feinem Pinsel das „B“ für „Blütenweg“ auf weißem Grund gezeichnet.

Dabei bewies Landrat Dallinger ganz ungeahnte Qualitäten, denn nachdem die Schablone entfernt war, wurde ersichtlich, dass diese nicht ganz ausgemalt war. Mit sicherer Hand zog der Landrat noch ein paar Linien nach, sodass sich nun auch bei der Grube „Hülfe Gottes“ die Wanderer nicht mehr verlaufen sollten.

„Mein Beitrag ist bescheiden“, ging Stefan Dallinger im Gespräch mit der RNZ auf die Rolle des Rhein-Neckar-Kreises bei dem Ilek-Projekt „Blühende Badische Bergstraße“ ein. Dabei erinnerte er daran, dass es das Amt für Flurneuordnung



Sie machten die letzte Wegemarke perfekt: Schriesheims Bürgermeister Hansjörg Höfer, (2.v.l.), Ministerialdirektor Hartmut Alker (3.v.l.), Landrat Stefan Dallinger (3.v.r.), Weinheims Erster Bürgermeister Torsten Fetzner (2.v.r.) und Hirschbergs Verwaltungschef Manuel Just (r.). Foto: Dorn

war, das den entscheidenden Impuls gegeben hatte. Denn das Amt sei längst auch mit Naturschutz und Biodiversität befasst. „Der Blick in die Landschaft ist hervor-

ragend gelungen“, stellte zudem Hartmut Alker fest, nachdem er die ersten Kilometer auf dem neuen Wanderweg zurückgelegt hatte.



Viel Betrieb herrschte am Stand des Obst- und Gartenbauvereins Schriesheim. Foto: Dorn

Von Gesangsverein, Kirschkernraten und Bärlauch-Bratwurst

Vereine und Institutionen legten sich mächtig ins Zeug beim Blütenwegfest – Viele Aktionen für Kinder

Schriesheim. (kaz) „Des hedd isch net gedenkt, dass ich mei Värddel heid im Freie drinke kann“, freut sich der ältere Herr und beschließt, sich zum Wein noch eine Bärlauch-Bratwurst zu holen. Es ist Sonntagmittag, kurz nach 12.30 Uhr, auf der Bühne vor der katholischen Kirche singt der Gesangsverein Liederkranz das „Badner Lied“ und danach das mit dem Titel „Von der Traube in die Tonne“, das so schön den Weg des Weines beschreibt.

Das Blütenwegfest hat noch weitere Vereine und Institutionen zum Mitmachen animiert, den ganzen Tag über soll es auf dem Platz Musik geben. Für nachmittags stehen Auftritte des MGV Eintracht, des Stadtorchesters und der Musikschule an. Um 11 Uhr haben indessen die Jagdhornbläser das Fest am Blüten-

weg in Höhe Madonnenweg eröffnet. Dort lädt der Obst- und Gartenbauverein zum Verweilen. Serviert werden Informationen rund um die Kirschen: Da gibt es Sorten mit Namen wie „Große Prinzessin“ oder „Kordia“, wird zwischen Tafel- und Verwertungskirschen unterschieden. Originell das Gewinnspiel: „Wie viele Kirschkerne befinden sich in diesem Glas?“, lautet die Schätzfrage. Zu gewinnen gibt's unter anderem Kirschwasser.

Kurz nach der Eröffnung sind erstaunlich viele Spaziergänger unterwegs. Die Aussicht ist trotz des zum Teil schlechten Wetters grandios. „Geht's da nach Leutershausen?“, wollen zwei Frauen wissen, die sich nicht sicher sind, ob es richtig war, den geteerten Weg zu verlassen. Die Abzweigung hätte man tatsächlich mit ei-

nem Schild markieren können. Man müsse eben auf das „B“ für Blütenweg achten, meint Gilbert Lauer von den Pfadfindern. „Wir hätten gern ein Zelt aufgebaut, aber wir haben nicht den vorgesehenen Platz bekommen“, bedauert er.

An Aktionen für Kinder mangelt es dennoch nicht. Sie können am Stand „Merkspiele“ ausprobieren oder Popcorn herstellen. „Blumenstrauß-Binden“ steht am Standort 13 auf dem Veranstaltungsflyer. Es geht aber darum, ein Pflänzchen einzutopfen. Richtung Dossenheim gibt es vom ökologischen Weinbau über Streuobstwiesen, Trockenmauern bis zum „Insektenhotel“ einiges zu entdecken. Führungen auf die Schauenburg gibt es ab dem südlichen Ausgangspunkt. „Da war ich noch nie“, gesteht eine Studentin, die schon

seit drei Jahren in Dossenheim wohnt. Und vom Besucherbergwerk in Schriesheim hat sie auch noch nichts gehört. Das will sie sich bald mal anschauen.

Mit einem „Gefällt mir gut“ würdigt ein Ehepaar, das mit seinen beiden Kindern unterwegs ist, das Engagement der Aussteller. Zumal es am Samstag noch so ausgesehen habe, als falle das Blütenwegfest total ins Wasser. Nun ist es in Hanglage wärmer als gedacht, sobald kurz die Sonne rauskommt. „Hier könnten öfter Speisen und Getränke angeboten werden oder Vereine Infostände aufbauen“, findet eine Spaziergängerin, die sich die ganze Strecke zwischen Dossenheim und Großsachsen vorgenommen hat. Und was ist, wenn es doch anfängt zu regnen? Kein Problem, sie hat ein Regencap eingepackt.